



2019/19

Linken-Bashing

Sind die Linken die neuen Faschisten?

Von **Thomas von der Osten-Sacken**

Der Feind steht neuerdings wieder links: Antifaschisten werden als rotlackierte Faschisten denunziert, Sozialisten als Wegbereiter des Islams verunglimpft. Belege? Fehlanzeige.

Eine Abrechnung kündigt schon die Überschrift an, die nicht kleckert sondern gleich klotzt: »Das Kopftuch und die Linke - Wie faschistisch ist die Antifa?«. Die Frage, die Frank A. Meyer da **im Cicero stellt**, ist natürlich weitgehend rhetorisch gemeint. Hier tritt einer an, der selbst mal irgendwie als links in der Schweiz galt, und zerrt die ehemaligen Weggefährten nun vor den Kadi.

Meyer geht es, wie so vielen, die dieser Tage über die Linke und den Islam schreiben ganz offenbar nicht um Kritik, sondern Denunziation.

Das Urteil fällt entsprechend aus, im Namen von Ignazio Silone wird es gefällt:

Vielleicht entdeckt sich diese Linke im Islam gerade selbst: Ideologie als Religion, antikapitalistisch und antiwestlich, autoritär und totalitär – der andere Faschismus. (...)

Der Trugschluss liegt bei diesen Linken selbst, die ihre Aktionen mit dem Kürzel »Antifa« adeln. Der italienische Schriftsteller Ignazio Silone fand dazu die Formel: »Der neue Faschismus wird nicht sagen: Ich bin der Faschismus. Er wird sagen: Ich bin der Antifaschismus.«

Da liegt Meyer ganz in einem Trend, der neuerdings die Linke, wer immer das heute auch sein mag, als die eigentlich üblen Schurken identifiziert, ob der neugewählte brasilianische Präsident in der Jerusalemer Holocaustgedenkstätte Yad Vashem erklärt, die **Nazis seien eigentlich links gewesen** oder die Herren Orban und Salvini warnen, dass, **wer im Juni links wähle, das islamische Kalifat wähle.**

Belege? Fehlanzeige

Frank A. Meyer ist immerhin renommierter Journalist und entsprechend wären von ihm ein paar Belege zu erwarten, die seine steile These zumindest stützen.

Um die aber ist es eher dürftig bestellt: Einen Artikel aus der WOZ bemüht er, in dem es um muslimische Mode geht und dann die Kampagne gegen die Frankfurter Professorin Susanne Schröter und die von ihr organisierte Konferenz über das muslimische Kopftuch. **Im Vorfeld hatten einige Studenten online gegen die Professorin gehetzt**, in Folge wurde das Ereignis breit in fast allen deutschen Medien verhandelt, und neben vielen anderen erklärten Unileitung und Asta in Stellungnahmen ihre Solidarität mit Frau Schröter.

Wer hinter der Kampagne steckt ist bis heute unklar. Die verantwortliche Gruppe namens »Uni gegen AMR – Kein Platz für Anti-Muslimischen Rassismus« war bemerkbar vorher nicht in Erscheinung getreten, um wen es sich handeln könnte unterliegt weitgehend Spekulationen. Frau Schröter selbst erklärte in mehreren Interviews, **etwa mit der Seite Tichys Einblick**, sie gehe davon aus, es handele sich um Studenten aus dem islamischen Milieu, erwähnt Erdogan und die Saudis als Organisatoren solcher Kampagnen.

Von Linken ist da nirgends auch nur die Rede und sogar bei sehr intensiver Suche dürften sich selbst im *lunatic fringe* der deutschen Linken, einem Ort, an dem man sich eh äußerst ungern umtut, keine Handvoll von Anhängern des türkischen Präsidenten oder saudischen Herrscherhauses finden lassen.

Aber wen stören schon solche Feinheiten? Das waren *linke Studierende*, stellt Meyer fest, hat seine zwei Belege beisammen und schon ist sein Artikel fertig, die Linke des Faschismus überführt.

Dass am Ende dann kein Dutzend Gestalten dem Demonstrationsaufruf nach Frankfurt folgten und etwas verlassen vor in etwa genauso vielen Pressevertretern **gegen die Konferenz demonstrierten**, zeigt zwar, dass es sich bei der ganzen Angelegenheit kaum um ein Projekt irgend einer namhaften Linken gehandelt haben kann, denn selbst im Jahr 2019 würde die doch ein paar mehr Demonstranten in der Lage sein zu mobilisieren.

Aber Meyer geht es, wie so vielen, die dieser Tage über die Linke und den Islam schreiben ganz offenbar nicht um Kritik, sondern Denunziation. Es passt zum Zeitgeist: Der Feind steht links. Rotlackierte Faschisten sind es, oder wahlweise hüllen sie sich neuerdings ins grüne Banner des Propheten.

Dafür gibt's viele Likes und zustimmendes Kopfnicken in sozialen Medien und von entsprechender Seite noch ein paar passende Kommentare zu Flüchtlingen, dem von Soros orchestrierten großen Austausch und der Islamisierung des Abendlandes.

Die Linke in Schutz nehmen

Derart billiges Linken-Bashing mag heutzutage gut ankommen, vor ihm allerdings müsste selbst eine Linke in Schutz genommen werden, die sich wahrhaft nicht mit Ruhm bekleckert hat und unendlich viel Kritik verdiente, wenn es um Islam und Nahen Osten geht.

Es sind dies furchtbare Gestalten, die sich notorisch zu antisemitischen schnauzbärtigen Nahostdespoten hingezogen fühlen, nur sympathisieren sie

mit dem Islam?

Nur welchen Islam? Der eine Teil der Linken, vor allem in der Linkspartei, verteidigt gerade standhaft und in schlimmster deutscher Tradition das baathistische Regime Assads in Syrien, weil es gegen islamistische Terroristen, so bezeichnen sie die Opposition, und für ein säkulares Syrien kämpfe. Sind das die Linken, die Meyer meint? Andere wiederum werden nicht müde, die sinistren Beziehungen US-amerikanischer Oligarchen und Politiker zum Hause Saud zu thematisieren, das wiederum einem ziemlich üblen Scharia-Staat vorsteht. Diese Linken erklären, es gäbe in Wahrheit ein Bündnis von Imperialismus und Zionismus mit dem sunnitischen Islam, um fortschrittliche Bewegungen wie etwa den syrischen Baathismus per *regime change* in der Region zu beseitigen. Es sind dies furchtbare Gestalten, die sich notorisch zu antisemitischen schnauzbärtigen Nahostdespoten hingezogen fühlen, nur sympathisieren sie mit dem Islam? Bestenfalls noch mit seiner iranischen Ausprägung, vor allem aber weil Teheran sich so standhaft als Kämpfer gegen den verhassten Westen gibt.

Ja, diese Leute mögen den Westen gar nicht, deshalb unterstützen sie von Maduro in Venezuela bis zum nordkoreanischen Diktator mit ermüdender Monotonie jeden Despoten, der für sich Widerstand gegen Imperialismus reklamiert. Daran ist nichts neu, so richtig frisch allerdings sieht die ganze Szene auch nicht mehr aus und scheint ihre besseren Tage lange hinter sich. Und einige aus dieser Gruppierung sind inzwischen mit fliegenden Fahnen ins andere Lager übergelaufen, wo sie nun in ein wenig geänderter Diktion erzählen, was sie schon immer erzählt haben.

Sie kann Meyer kaum meinen. Wen also sonst? Es dürfte ihm, hätte er einen lauterer Artikel verfasst, vielmehr um dieses universitäre Phänomen von Postcolonial und Genderstudies gehen, das sich seit einigen Jahren im akademischen Milieu ausbreitet, in dem Judith Butler als Heldin gefeiert wird, die **in einem Statement Hamas und Hizbollah** zur Linken zählte. In der Tat versteht sich dieses Milieu, auch wenn es sämtliche universalistischen und klassenkämpferischen Basics einer traditionellen Linken entsorgt hat, als irgendwie links und kollaboriert etwa in Frankreich zum Teil offen mit Islamisten. Andere demonstrierten Seite an Seite mit der Hamas oder schipperten auf der Mavi Marmara auf dem Frauendeck gen Gaza. Ja, all dies gab und gibt es in der Linken.

Diese Gruppierungen, wie immer sie nun heißen mögen, wiederum haben mit der klassischen Antifa ziemlich wenig zu tun. Das sollte auch wissen, wer sich im Gestrüpp dieser ganzen linken Organisationen nicht weiter auskennt.

Und wenn über die Linke gesprochen wird, die eh nur in der Phantasie ihrer Gegner als homogene Gruppe existiert, verdienten schlussendlich auch all jene Erwähnung, die seit Jahrzehnten, oft auf recht verlorenem Posten, gegen den politischen Islam und seine Herrschaft im Nahen Osten kämpfen. Das sind nicht viele, aber doch nicht so wenige, dass sie der Erwähnung nicht wert wären.

Ebenso sollten diejenigen berücksichtigt werden, die unter häufig äußerst fragwürdiger revolutionärer Motivation, sich den Milizen der YPG in Syrien angeschlossen haben, um dort gegen die Jihadisten des IS zu kämpfen. Einige verloren dabei sogar ihr Leben.

Und keineswegs ist es so, dass sie sich alle enttäuscht von der Linken abwenden, um künftig mit AFD, FPÖ und anderen Islamkritikern aus dieser Bewegung gemeinsame Sache zu machen. Dieser Eindruck aber soll in Artikeln, wie denen von Meyer vermittelt werden.

Zeitgeist statt Kritik

Statt Kritik zu üben, bedienen sie Zeitgeist. Das wäre nicht weiter schlimm, wüsste man nicht wohin die Reise gerade geht.

Auch die Mörder von Pittsburgh, Christchurch und San Diego, die nur die blutige Avantgarde einer ganzen Bewegung stellen, phantasierten von einem Bündnis von Kulturmarxisten und Liberalen, das sich den Muslimen anbietet, um mit ihnen ihr großes Projekt der Vernichtung zu vollenden. Gesteuert wird das Ganze natürlich im verborgenen von Juden und Zionisten. Es geht dabei um nicht weniger als die Zerstörung des weißen Abendlandes. Wenn Salvini und Orban im Wahlkampf erklären, jede Stimme für linke Parteien in Europa sei eine fürs Kalifat beziehen sich ganz genau auf solche Vorstellungen und Ängste, ebenso wie der österreichische Vizekanzler Strache, wenn er **den »großen Austausch« als Realität bezeichnet**.

Aber die neuen Faschisten, das sind ja Linke und Antifa. Nicht wahr? Ergo ist, wer sie bekämpft auch ein neuer Antifaschist. Und deren gibt es ja gerade genug, sie eilen von Wahlsieg zu Wahlsieg und man sollte als kluger Journalist vielleicht schon einmal im Vorfeld ein paar Duftmarken setzen. Bekannterweise pflegen diese Herren nämlich, wenn sie erst einmal an der Macht sind, recht ruppig mit ihren Gegnern umzugehen.

Silone Zitat nicht belegt

PS: Vieles deutet darauf hin, dass dieses so oft bemühte **Zitat gar nicht von Silone stammt** aber sehr gerne und oft von FPÖ-Politikern und Konsorten herangezogen wird:

Kaum ein Satz wird von RechtsextremistInnen in der Konfrontation mit AntifaschistInnen häufiger zitiert als der Ignazio Silone zugeschriebene Satz.

Der Satz findet sich in Nazi-Foren wie etwa thiazi oder der rechtsextremistischen »Weltnetzenzyklopädie Metapedia« wie auch in Reden und Presseaussendungen von FPÖ-PolitikerInnen (z.B. Kickl und Gudenus) wieder und wird völlig unhinterfragt als Angriff gegen jene genutzt, die sich als AntifaschistInnen bezeichnen.

Mit dem Zitat von Silone, einem antifaschistischen Widerstandskämpfer mit bewegtem Leben im Spannungsfeld, aber auch in der Schnittmenge von Kommunismus und Christentum, machen sich RechtsextremistInnen selbst keine Freude: Das Zitat ist nicht belegbar (es wurde Silone zehn Jahre nach seinem Tod lediglich zugeschrieben) und kontextlos.

PPS: Ein Blick in die Leserreaktionen unter Meyers Artikel ist sehr lehrreich.